

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: Commissionrath J. G. Hartmann in Dresden.

Abonnementspreis: Im ganzen deutschen Reich...

Insertionspreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile...

Erscheinens: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage...

Insertionsannahme gewährt: Leipzig: Fr. Brandestätter, Commissionär des Dresdner Journals...

Amtlicher Theil.

Dresden, 1. März. Der Gerichtsamtsassessor a. D. Carl Heinrich Edward Pfitzenhauer in Leipzig...

Bekanntmachung.

Auf Ansuchen des Vorstandes des Vereins Berliner Künstler ist der Betrieb von Loosen der von diesem Vereine im laufenden Jahre zu versehen des Bau-

Ministerium des Innern.

Für den Minister: Körner.

Dr. Leutbold.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Verfassung in § 6 der Verordnung über den Geschäftsbetrieb ausländischer Versicherungsanstalten im Königreiche Sachsen vom 16. Septem-

Dresden

zum Sitz für den gedachten Geschäftsbetrieb in Sachsen gemäßigt hat.

Dresden, am 23. Februar 1875.

Ministerium des Innern.

Abtheilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel.

Schmalz.

Fromm.

Bekanntmachung.

Die Auslosung königlich sächsischer Staatspapiere betreffend.

Die öffentliche Auslosung der planmäßig für den 1. October 1875 zur Rückzahlung auszufällenden 3 % landwirthschaftlichen Obligationen vom Jahre 1830,

4 % Staatsschulden-Cassenscheine vom Jahre 1847, 3 % Staatsschulden-Cassenscheine vom Jahre 1855

und 4 1/2 % Prioritäts-Obligationen Lit. D der vormaligen Alberts-Bahn-Aktiengesellschaft, ingleichen der den 1. Juli 1875 mit 5 % Prämienzuschlag rückzahlbar werdenden 4 % sächsisch-schlesischen Eisenbahn-Aktien

Feuilleton.

Redigirt von Otto Wand.

Anton Rubinsteins zweites Concert am 1. März im Saale des Hotel de Saxe gewährte den vollen, auch in der Erinnerung nachhalligen Genuß der Leistungen einer künstlerisch ausgeprägten und geistig individualisiert schillernden Persönlichkeit.

15. und 16. September 1874 ausgelassen, den 1. April 1875 fälligen Kapitalien der 3 % landwirthschaftlichen Obligationen vom Jahre 1830, 4 % Staatsschulden-Cassenscheine vom Jahre 1847 und 3 % Staatsschulden-Cassenscheine vom Jahre 1855, sowie der den 1. April resp. 31. März 1875 fälligen Zinsen von diesen land-

am 15. dieses Monats

beginnen wird und von diesem Tage an die fälligen Kapitalien und Zinsen gegen Rückgabe der betreffenden Kapitalscheine und Zinsdocumente bei der hiesigen Staatsschuldencasse sowohl als auch bei der Lotteriedarlehncasse in Leipzig erhoben werden können.

Dresden, den 1. März 1875. Per Landtagsauschuß zu Verwaltung der Staatsschulden. Pfitzenhauer.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten. Tagesgeschichte. (Berlin, Stettin, Jülich, Weimar, Weimaringen, Wien, Prag, Paris, Bern, Madrid.) Ernennungen, Versetzungen etc. im öffentl. Dienste. Provinzial-Nachrichten. (Leipzig, Freiberg, Wutzen, Abau.) Vermischtes. Statistik und Volkswirtschaft. Eingangsbescheid. Lotteriegewinnliste vom 1. März. Feuilleton. Tageskalender. Inzerate.

Beilage.

Börsennachrichten. Telegraphische Witterungsberichte. Inzerate.

Telegraphische Nachrichten.

Buda-Pest, Dienstag, 2. März. (Tel. d. Dresden. Journ.) Die gestrige Abendconferenz der Deakpartei beschloß, mit dem linken Centrum zu fusioniren und eine auf Grund des Wendheim'schen Programms gebildete Regierung zu unterstützen, sich aber bezüglich jeder einzelnen Frage das Recht besonderer Beschlußfassung vorzubehalten.

Verfaillte, Montag, 1. März, Abends. (W. L. B.) Bei der heutigen Wahl des Präsidiums der Nationalversammlung wurde Bußert mit 479 von 542 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten und Wartel, der Herzog v. Rudolprecht-Pasquier, de Kerbel und Ricard zu Vicepräsidenten gewählt. (Außer Bußert haben auch Wartel, der Herzog v. Rudolprecht-Pasquier und de Kerbel bereits früher dem Präsidium der Nationalversammlung angehört. Neugewählt ist nur Ricard von der Linken,

lam in einer verschleierte Tonfärbung gehaltenen Sages, und von Chopin's Trauermarsch in der Schlussabtheilung. Im Uebrigen erschien ein Hervorheben einzelner der vorgetragenen Musikstücke fast als ein Unrecht gegen die in allen sich offenbarende künstlerisch schöne Produktionskraft Rubinsteins.

G. Wand.

Das Gasspiel in Potsdam.

Von Karoline Jaur.

(Fortsetzung aus Nr. 49.)

Von „Wannem“ an stand bei der guten Walburg Alles bereits unter Thürnenhaken. Der „große Pfand“ ersuchte fast unter Schluchzen. Ich gab der guten Seele geschwind etwas zum Ausplätzen, denn ich wußte aus Erfahrung: das Plätschern in der Hand der gewissenhaften Garderobierin vermochte auch am schnellsten der Liebe und des Jörnens Sturmwoogen in dem treupflichtigen Herzen der alten Walburg auszulassen.

an Stelle des bisherigen Vicepräsidenten Benoist d'Way von der Rechten.) Nach Vornahme der Wahl des Präsidiums schritt die Nationalversammlung zur Wahl der Quästoren, und wurden Baze, Touquet des Signes und Martin des Pallières als solche wieder gewählt.

Die Verabreichung des Gesehentwurfes, betreffend die Gades der Armee, welche auf der heutigen Tagesordnung stand, wurde sodann verlagert, da der betreffende Auschuß seinen Bericht noch nicht vollendet hatte.

Rom, Montag, 1. März, Abends. (Corr. Bur.) Die Deputirtenkammer hat heute die Vorlage des Marineministers Saint-Von über die Vergrößerung der untauglichen Kriegsschiffe und die Anschaffung neuer und besserer Kriegsschiffe mit großer Majorität nach den Anträgen des Ministers angenommen. (Der Marineminister beantragt die Vergrößerung von 7 Panzerschiffen, 13 Holzschraubendampfern, 10 Holzraddampfern und 2 Segelschiffen.)

Tagesgeschichte.

Berlin, 1. März. Bei dem Reichstagsler Kärlsten Bismarck findet heute Abend ein parlamentarisches Diner statt. In der Reichstagsler Kärlsten das neueste Gerichte, welches in Kreisen circulirt, die nach der „D. R. G.“ gewöhnlich gut unterrichtet sind, dahin, daß die Kritik jetzt in der Art ihre Lösung gefunden hat, daß Kaiser Bismarck demnach einen bis zum 1. October d. J. währenden Urlaub antritt, sich von allen Regierungsgeschäften gänzlich fern hält und nur der Wiederherstellung seiner zerstückelten Gesundheit lebt. Es heißt ferner in diesen Kreisen, daß der Reichstagsler Kärlsten den größten Theil des Sommers in süddeutschen Bädern zubringen, dort bei der Witterung es irgend gestattet sich begeben und erst im Spätsommer wieder nach Berlin zurückkehren werde. Was ferner den Plan wegen Verlegung eines Palais für die Leitung der Reichsgeschäfte anlangt, so soll derselbe, wie in eben diesen Kreisen verbreitet wurde, nunmehr ebenfalls aufgegeben sein, und es sollen die laufenden Geschäfte während der Dauer des Urlaubs des Kaisers durch den Präsidenten des Reichstagsler Kärlsten, Staatsminister Delbrück, in Gemeinschaft mit dem Director des Reichstagsler Kärlsten, witzl. geh. Oberregierungsrathe Graf und dem Staatssecretär Minister v. Bülow geleitet werden. Außerdem heißt es jetzt mit Bestimmtheit, daß der in außerordentlichem Rufen nach St. Petersburg gesandete geh. Legationsrath v. Radowitz von dort zurückgerufen werde, nicht etwa, um auf seinen Posten als Gesandter nach Athen zu gehen, sondern um in hervorragender Weise dauernd im auswärtigen Amte thätig zu sein. Uebrigens hört man, daß der dieselbige Posthalter am russischen Hofe, Prinz Reuß, schon so weit auf dem Wege der Versetzung sich befindet, daß er sich binnen Kurzem auf seinen Posten begeben wird. Nach der „R. P.“ wird Prinz Reuß heute bereits hier in Berlin eintreffen. — Der Staatsminister und Präsident des Reichstagsler Kärlsten Dr. Delbrück hat am heutigen Tage (seiner Hochzeitsfeier) eine mehrtägige Urlaubsreise nach Italien angetreten. Während der Dauer seiner Abwesenheit wird derselbe, nach dem „Reichs-Anzeig.“ in Reichstagsler Kärlsten vertreten werden: in Post- und Telegraphenangelegenheiten durch den Generalpostdirector Dr. Stephan, in den zum Geschäftsbetriebe der Centralabtheilung gehörigen Angelegenheiten durch den witzl. geh. Oberregierungsrathe und Reichstagsler Kärlstenamtsdirector Graf, in Angelegenheiten von Essig-Verträgen durch den witzl. geh. Oberregierungsrathe und Reichstagsler Kärlstenamtsdirector Herzog, in Reichstagsler Kärlstenangelegenheiten durch den witzl. geh. Oberregierungsrathe und Reichstagsler Kärlstenamtsdirector v. Amberg.

L. Berlin, 1. März. Im Abgeordnetenhaus wurde heute die erste Beratung des Gesehentwurfes, betreffend die Abtragung der preussischen Bank an das Reich und die Errichtung von Zweiganstalten derselben in außerpreussischen Theilen des Reiches den ersten Gegenstand auf der Tagesordnung.

Der Abg. Barlingh glaubte, es bestehe eine Differenz zwischen der Ansicht des Entwurfs, daß eine Vereinbarberung zwischen Preußen und der Reichsbank wegen der Grundbesitz der preussischen Bank vorbehalten bleibe, und folgender Erklärung in den Worten: „Somit danach eine Entscheidung für den Überlaß der preussischen Bank über dem Buchrecht an Preußen zu ziehen ist, wird dieselbe nach Abzug der den Bankbesitzern zuzurechnenden Beträge seiner Zeit in den Einnahmen des Staats aus der preussischen Bank für das laufende Jahr erscheinen.“ Der Redner meinte, es scheine danach, als ob die Bankbesitzer auf ihren Antheil, gleichsam als Dividende pro 1875 noch etwas herauskommen sollten. Im Uebrigen erklärte der Redner für die unveränderte Annahme des Entwurfs. Auch der Abg. Dr. Hamacher sprach für die Vorlage, erläuterte einzelne spezielle Bestimmungen derselben und betrugte zum Zwecke der Klarstellung die Regierung über ihre Auffassung.

Der Handelsminister Dr. Abendack erklärte, daß der vorgeschlagene Betrag der Grundbesitz der preussischen Bank im Betrage 1,000,000 Thlr. beträgt, was bis zum Schlusse des Jahres 1875 noch ungefähr 600,000 Thlr. für das Ueberreste der Hauptbank in Berlin und 400,000 Thlr. für andere Zweiganstalten betragen werden. Solche ein höherer in einzelnen Fällen ermittelt werden sollte, muß das Uebrigende von Bankbesitzern ebenfalls wie dem Staate zu Gute kommen, da sie in diesem Falle berechtigt gewesen wären, schon früher eine höhere Dividende zu beanspruchen. Hinsichtlich der von Abg. Hamacher vertheidigten Punkte sei ihm erwidert worden, bestimmt, daß die Reichsbank kein Recht auf Annahme ihrer Noten bei den Staatsbanken habe. Die Deputirtenfrage ist bei den Verhandlungen über das Reichsgesetz nicht speziell zur Sprache gekommen. Eine realistische Veranschaulichung der Reichsbank zur Annahme von Staatsnoten u. s. w. zu einem bestimmten Zinssatze ist nicht anzunehmen, doch mag eine interimsweise Regelung dieses Verhältnisses bis zum Jahresabgange der Voranschlagsperiode wünschenswerth sein. Daß die Gemeinen nicht gezwungen werden können, in den Reichsdienst zu treten, ist zweifellos. Ihre einzigen Ansprüche sind nach den allgemeinen Rechtsgrundsätzen zu beurtheilen.

Es sprachen nach dem Minister dann noch die Abg. Pipke, v. Kardorff und Krauß. Alle Redner erklärten sich für die unveränderte Annahme der Vorlage, erachteten auch die Verweisung derselben an eine Commission nicht für nöthig. Die zweite Beratung wird deshalb ebenfalls im Plenum stattfinden.

Hierauf wurde die zweite Beratung des Etats der Verwaltung für Canal, Gewerbe und Bauwesen fortgesetzt. Zu Capitel V der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben, Titel: zum Bau von Straßen, Brücken und Dienstwohnungen, hatte der Abg. Berger folgenden Antrag gestellt:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die lgl. Staatsregierung anzufragen, Staatsbahndarlehnen über größere Strecken in einer oder zwei Aufnahme des Fahrwerk- und Fußgängerverkehrs geeigneten Weise herzustellen.“

Zu denselben Titeln stellte der Abg. Dr. Hamacher folgenden Antrag:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: 1) die lgl. Staatsregierung anzufragen, bei der Herstellung der Hauptlinie für Eisenbahndarlehnen über Abtheile in dem Maße, als den Wechseln der Staatsbahnen wünschenswerth ist, dafür Sorge zu tragen, daß das Bauwerk auch für die Fußgänger- und Fuhrwerke zweckmäßig nutzbar sein kann. — 2) gleichzeitig anzufragen, daß durch nachstehenden Beschluß der Frage, ob und nach welchen Grundbedingungen die Eisenbahndarlehnen bezüglich der Herstellung für die nachstehenden Abtheilungen durch die Localverwaltungen oder den Staat zu unterstützen sind, nicht vorgegriffen werden soll.“

Nachdem die beiden Antragsteller ihre Anträge empfohlen, der Abg. v. Benda sowie der Staatsminister Dr. Abendack und der Ministerialdirector Weichhaupt sich entschieden gegen dieselben erklärten, beantragte Abg. v. Benda, über dieselben zur Tagesordnung überzugehen. Dieser letztere Antrag wurde jedoch mit 138 gegen 134 Stimmen abgelehnt, und beide Anträge wurden sodann zur Vorberathung in die Budgetcommissionen verwiesen. — Den Titel 66 (zur Vertheilung einer Dienstwohnung für den Regierungspräsidenten und Erweiterung der Geschäftsräume für die Regierung in Danzig

Director hielt! Unserem Herrn Ludwig Devrient würde er bald die Weinscheiben bei Kutter und Begner ein wenig höher angehängt haben... „St! St! Walburg! wenn man Ihre hochverehrlichen Worte hörte...“

„Was wahr ist, muß wahr bleibe! war meines seligen Pfands Kernsprüche! — und daran werd' auch ich festhalten bis an mein seliges Ende.“

Eines Abends empfing mich die Walburg in weiner kleinen Garderobe mit besonderer Freundschaft und präferirte mir mit einer wahren Leichenbittermeine ein Tellerchen Kuchen.

„Was für ein Festtag ist denn heute, liebe Walburg? Und warum sehen Sie zu dem einladenden Kuchen so betrübt aus?“

„Ach, mein gutes Fräulein, es ist ja heut' der Tag, wo ich ihm — ihm — meinem Pfand in Wannem und nachher noch alljährlich in Berlin immer Mannemer Käsekuchen backen mußte. Er sah ihn für sein Leben gern. Und heute Morgen packte mich die Sehnucht und das Heimweh nach dem Seligen und nach Wannem so, daß ich mir nicht anders zu helfen wußte — ich rührte unter Thürnen wieder den Teig ein und backte Wannemer Käsekuchen, als lebte mein Pfand noch. Und jetzt würde es mich sehr glücklich machen, wenn Sie, geliebtes Fräulein, den Käsekuchen mit mir essen und von dem Seligen mit mir schwärmen wollen...“ Und dabei flossen reichliche Thränen über die zitternden Kinnchen nieder.

Ich küßte die gute Alte rückwärts und sagte so heiter wie ich nur konnte: „Und Glühwein wollen wir dazu trinken und von guten alten Zeiten plaudern. Nach dem dritten Act bin ich fertig und dann kommt auch meine Mutter in die Garderobe und die hat Ihren Pfand ja auch noch spielen sehen. Hier, Walburg, etwas

